

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljähr. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehre viertel. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hieszu Bestelgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkaufungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
mit

amtl. Fremdenliste
Einzelverkauf 5 Pfennig.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 132.

Dienstag, den 9. Juni

1908.

Amfliche Kurliste der am 5. Juni angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Hotel Belle vue.

Edmann, Frl. E., Rentiere Kiel
Edmann, Frl. M., Rentiere Kiel
Jakobs, Hr. Fabrikbesitzer mit Frau Gem. Crefeld

Hotel Concordia.

Jarres, Hr. Rudolf mit Frau Gem. Remscheid
Kotthaus, Frau Reinhard
Kreich, Hr. Georg, Ritterschaftratsrat mit Frau Gem. Schulpforten

Hotel Klumpp.

Binzwanger, Hr. Leop. München
Hilmer, Hr. Hermann, Dr. mit Frau Gem. Hannover

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.

Biffering, Harry, Mr. u. Mrs. Amerika
Muschel, Hr. C. Rm. mit Frau Gem. und 2 Töchterchen Odesa
Luh, Hr. Gutsbesitzer Stuttgart

Hotel gold. Löwen.

Gaas, Hr. G., Privatier mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
Kraus, Hr. Otto, Rm. Gausalgesheim

Hotel Maisch.

Ruhn, Hr. Albert, Privatier Freiburg

Hagel, Hr. P. Dr. Professor, Direktor Berlin

Wischer, Frl. Sofie Stuttgart

Gasth. zum wilden Mann.

Streb, Hr. Friedrich, Monteur Offenburg

Wolf, Hr. G., Rm. Wöhrlingen

Hotel Palmengarten.

Bähler, Hr. Brauereibesitzer Freudenheim

Hotel Post.

Alexander, Hr. W. Fabrikant Hamburg

Aufmann, Hr. Emil, Fabrikant Lüdenscheld

Berlach, Frau C. Berlin

Graß, Madame Lillian Kiem

Schwan, Frau Marie Berlin

Sebes, Hr. Max, Rentner Bonn a. Rh.

Sturm, Frau L. Frankfurt a. M.

Schmieder, Hr. G., Fabrikant Zell-Harmerbach

Wittmann, Hr. Karl, Rm. Kautzburg

Maus, Hr. G. Elberfeld

Hotel zum gold. Hof.

Wolff, Hr. J. Berlin

Bernd, Hr. M. mit Frau Gem. München

Meyer, Hr. Wilh., Dr. med. prakt. Arzt Horheim

Weber, Hr. Joh., Schultheiß Reichenbach a. F.

Grober, Hr. Apoth. Stuttgart

Kurz, Hr. H. Ludwigsburg

Boldt, Hr. Fr., Inspektor Stuttgart

Hotel Ruffischer Hof.

Behrens, Hr. Karl mit Frau Gem. und Frl. Tochter Hamburg

Gumming, Hr. mit Frau Gem. u. Schw. Paris

Hug-Freuler, Hr. mit Frau Gem. Zürich

Volz, Hr. B. M., Privatier mit Frau Gem. Pfoheim

von Wittken, Hr. Eduard, Exzellenz. Birkf. Coburg

Geheimrat

Schur, Hr. Gottlieb, Rm. Stuttgart

Hotel u. Cafe Schmid.

Baur, Hr. Hofrat Blaubeuren

Serber, Hr. Rm. Münchberg

Rufschweyh, Frl. Pforzheim

Rufschweyh Frau Pforzheim

Sommer, Hr., Kaufmann Berlin

Winter Herr C., Kaufmann Berlin

Birrentoven Hr. Franz, Opersängern Aachen

In den Privatwohnungen:

Oberlehrer Baur.

Wolf Hr. C. Schw. Hall

Carl Wilhelm Bott.

Hummel Hr. Ludwig, Kaufmann mit Frau Gemahlin Trossingen

Witwe Chur.

Schäfer Frau Witwe Offenbach

Fuchs Frau Karoline Ww., Frankfurt a. M.

Oberförster Drecher.

von Soden Frau Regierungsrat Tübingen

Postunterbeamter Citel.

Goppstock Hr. Wilh., Rechnungsrat mit Frau Gemahlin Rhenburg a./Weber

Witwe Chur.

Geesch Hr. Richard, Dr. Prieslau

Georg Freih., Schneidermeister.

Burkhardt Frau Dorothea Stuttgart

Witwe Fürst Bismark.

Repler Frau, Kaufmannsgattin Augsburg

Friedr. Großmann, Ww. W.

Balbach Hr. Leonhard, Bauer Oberndorf

Balbach Frau Barbara Oberndorf

Witwe Hohenshausen.

Hipsch Hr., Kapitän Langen-Haunover

Karl Holz, Handelsgärtner.

Eller Hr. Leonhard Hölblingen

Witwe Johanna.

Wille Hr. Major mit Frau Gem. Karlsruhe

Witwe Kammerer.

Hagenmeyer Hr. L., Privatier mit Gemahlin Heidenheim

Mehrgern Kappelmann.

Bauer Frau Barbara Pforzheim

Sackmann Frau Margarethe Ww. Pforzheim

Todt Frau Margarethe Pforzheim

Witwe Karlsbad.

Reuber Hr. Kaufmann Duisburg

Karl Kern, Gipsler.

Moser Hr. G., Privatier München

Klästerlstr. Knöller, Ww.

Demmerer Hr. Joh., Privatier mit Frau Gemahlin Heidenheim a./Br.

Witwe Kraus.

Jaffe Frau Adele, Kaufmannsgattin Berlin

Villa Ladner.

Seeger Hr. P. Ww. Privatier Frankfurt a. M.

Baruhn Frau Baumeister geb. Frein Berlin

v. Wittgenstein mit Kind von Wittgenstein Frein Berta Laasphe-Westfalen

Witwe Mathilde.

Sattig Frl. M. mit Begleitung Slogau (Schlesien)

Propach Hr. Frankfurt a. M.

Villa Mon repos.

Urban Hr. Wilhelm, Fabrikant, Stadtrat Cassel-Wilhelmshöhe

Villa Monte bello.

Dieckhoff Frau Vincenzia, Rentiere Berlin

Parl-Villa.

Peto Hr. Eio Henry, Barouet Cewlerne (England)

Peto Mrs. Lady Cewlerne (England)

Ostreich-Siebel Frau Rentierin Berlin

Klodmann Hr. A. Göttraw (Meckl.)

Witwe Pauline.

Ammerbacher Frl. Sabine Würzburg

Witwe Pfeiffer, Wagnerrmstr.

Gamer Hr. Friedrich Graben

Friedrich Schwarz.

Bayer Hr. Wilh., Fabrikant mit Frl. Tochter Eßlingen

H. Schweizer Villa Sofie

Mannert Frau Sofie, Fräulein Ww. Bamberg (Bayern)

Mannert Hr. Leutnant München

H. Zingler, Maschinenmeister.

Beer Hr. Joh., l. Prof. mit Frau Gem. Rempten i. Allgäu

Witwe Ida Stockinger Villa Sofie

Fischer Hr. August, Kaufmann Bonn

Daniel Treiber, Rennbachstr.

Gönes Hr. August, Gutsbesitzer Münchingen

H. Weif, Messerschmied.

Berlach Frau C.

Witwe Weizsäcker.

Bleffing Frau Berta, Fris. Schw. Gmünd

Witwe Wilhelma.

Bogt Hr. Otto mit Frau Gem. Berlin

Schmidt Frau mit Bedienung Berlin

Zahl der Fremden 2293.

Konzert-Programm

des

Kurorchesters

Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 9. Juni

Nachm. von 3 1/2—5 Uhr in den Aulagen.

1. Sempor Fidelis, Marsch
2. Ouv. z. Oper „Nobudnozar“
3. „Trübel und Jubel“ Quadrille
4. Wald-Idylle
5. Deutsche Lieder, Potpourri
6. Ouv. zur Opette „Orpheus in der Unterwelt“

Sousa
Verdi
Faust
Parlow
Klimsch

7. Slavischer Tanz Nr. 2
8. Kaiserstadt, Polka

Bieder-Offenbaen
Drorak
Strauss

1. Patrouille Espagnole, Marsch
2. Ouv. z. Op. „Die Stämme von Portici“
3. Studententräume, Walzer
4. Fantasie aus Rigolletto
5. Potpourri a. Floedermans
6. Wettrennen, Galopp

Deshayes
Auber
Strauss
Luigi Bassi

Mittwoch, den 10. Juni

vor mittags 8—9 Uhr

In der Trinkhalle

1. Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan“
2. Ouv. z. Op. „Don Juan“
3. Clubgoister, Walzer
4. III. Satz aus der Omoll-Suite
5. Scene und Arie aus „Freischütz“
6. Kriegers Liebeslied, M. zurka

Mozart
Ziehrer
Lachner
Weber
Strauss

Wildbad, den 7. Juni 1908. Wiederum erntete Pospauer mit seinen komischen Vorträgen auch gestern abend im Konversationsaal ungeteilten Beifall. Besonders gefielen die Regitationen in seinem heimischen Dialekt, bei denen dem dankbar applaudierenden Zuhörer oft vor Lachen

die Tränen in den Augen standen. Es wäre wünschenswert, daß D. seine „lustigen Abende“ im Laufe der Saison wiederholen würde.

Wildbad, den 8. Juni 1908. Sonntag abend wurde das Kurtheater mit dem voraussichtlich jugkräftigsten Stück der Saison „Der Hausfreund“ von de Klerk und de Caillavet vor ausverkauftem Hause eröffnet. H. und G. verjetzte das Publikum in das Gebiet der modernen Ehen, in denen der „Hausfreund“ die größte und zugleich komischste, nein tragikomischste Rolle spielt. Das Zusammenspiel sowie die Ausstattung etc. war vortrefflich und erledigten Herr Pfund als „Hausfreund“, Frl. Grobe als Madame de Beauprés, Herr Marlow als Monsieur Beauprés ihre Aufgabe sehr gut. Auch Frl. Morel als Chouquette Flou-Flou, Herr Hebederg als Notar, Frau de Scheider als Madame de Boreilles und Frl. Felsing als Jacqueline de Vauluse gefielen gut. Das Auditorium spendete nach jedem Akt stürmischen Beifall, sodaß die Darsteller gendigt waren, wiederholt vor der Rampe zu erscheinen. Wir wollen an dieser Stelle zu einer baldigen Wiederholung dieses amüsanten Stückes die erste Anregung geben.

Wildbad, den 8. Juni 1908. Zahlreiche Touristen aus der Umgegend und Fremde (die Fremdenziffer ist bis zum 8. Juni bereits auf 2677 gestiegen) suchten während der Pfingstfeiertage trotz des ungünstigen Wetters unsere Stadt auf, teils um sich hier zu „erholen“, teils um mit der Bergbahn, die nach wie vor die größte Anziehungskraft ausübt, auf den „Lustkurort“ Sommerberg zu fahren.

Wildbad, d. n. 9. Juni 1908. Auch gestern abend erlang das Kurtheater mit „Gräfin Fräi“ großen Erfolg, der den Darstellern, die wirklich vorzüglich debütierten, auch zu gönnen ist. Heute abend wird das Lustspiel „Die Kinder der Exzellenz“ von Wolzogen und Schumann gegeben. (Siehe Inserat.)

* Heute abend gegen 1/9 Uhr findet Beleuchtung der Enzpromenade mit Konzert des Kurorchesters statt.

* Calmbach. Heute früh 1/8 Uhr wurde das 2jähr. Kind des Müllereimeisters Karl Kiefer durch das Viehfuhr-

werk des Herr Leo Mählader überfahren und war sofort tot. Den Führer soll keine Schuld treffen, da das Kind zwischen das vordere und hintere Rad deswischen gelassen ist. Das Unglück passierte unterhalb des Bären

Sitzung der bürgerl. Kollegien vom 3. Juni 1908.

Das Protokoll der Amtseinführung vom 30. März 1908 wird den Gemeindefollegien bekannt gegeben.

Dem Holzhauser Daniel Friedrich Schmid von hier, welcher nunmehr 40 Jahre ununterbrochen und vorwärtsfrei in dem hiesigen Stadtwald als Holzhauser arbeitet, wird eine Prämie aus der Stadtkasse im Betrag von 50 M. bewilligt. Der zum stellvertretenden Fleischbeschauer bestellte Karl Eubach hier ist infolge anderweitiger Geschäfte nicht mehr imstande, die Fleischschau auf dem Bahnhofe über das von auswärts einkommende Fleisch zu versehen. Das letztere muß daher von jetzt ab wie früher gemäß Par. 33 der ortspolizeilichen Vorschriften, betr. den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch, zur Beschau ins Schlachthaus verbracht werden. Die Kollegien erklären sich mit dieser Anordnung einverstanden. Für den Fall der Erkrankung oder dienstlichen Verhinderung des Fleischbeschauers Maier wird Eubach auch fernheim als dessen Stellvertreter fungieren. Für seine Dienstleistungen als solcher soll er künftig an Stelle der bisherigen jährlichen Belohnung von 150 M. vom 1. April 1908 ab das gesetzliche Taggeld eines Gemeinderats und für Ausübung der Fleischschau in den Parzellen die hiesig festgesetzten Gebühren erhalten.

Die Mehrzahl der württembergischen Kur- und Fremdenorte haben sich auf einer im März ds. Js. in Plochingen stattgefundenen Versammlung, der Stadtschultheiß Bägner als Vertreter der hiesigen Stadt anwohnte, zu einer Vereinigung zur Hebung des Fremdenverkehrs in Württemberg zusammengeschlossen, wobei auch der Beitritt der hiesigen Stadt zu der Vereinigung in Aussicht gestellt wurde. Nachdem die Mehrzahl der Städte Beiträge für die Zwecke der Vereinigung bereits bewilligt haben, wird auch seitens der hiesigen Stadt ein jährlicher Beitrag von 100 M. in Aus-

Fortsetzung auf 4. Seite

Die Volksschulnovelle.

Aus dem gestern der zweiten Kammer zugegangenen Entwurf einer Volksschulnovelle seien hier die wichtigsten Bestimmungen wiedergegeben. Nach dieser Novelle wird die Volksschule ihren konfessionellen Charakter behalten, sonst aber manche Verbesserungen gegenüber den bisherigen Zuständen bringen. Sie bezweckt in erster Linie den Lehrermangel zu beseitigen. Abgesehen von dem im Bau begriffenen evangelischen Seminar zu Vöcklabruck, das im Frühjahr 1909 eröffnet wird, sollen schon in der nächsten Statsperiode zwei neue Lehrerbildungsanstalten, je eine für die evangelischen und katholischen Volksschulen, errichtet werden. Die einleitenden Schritte sind bereits geschehen. Die Ausbildungszeit der Volksschullehrer soll auch in Württemberg von 5 auf 6 Jahre verlängert und der Unterrichtsbetrieb an den Lehrerbildungsanstalten vertieft werden. Für diese ist ein Stamm von Lehrern zu bilden, die mit gründlichen Kenntnissen und praktischer Bewährung auf dem Felde der Volksschule eine Erweiterung ihrer Bildung durch akademische Studien verbinden. Was die Bezirkschulinspektoren anlangt, so nimmt der Entwurf an, daß die gesteigerten Aufgaben der Gegenwart es dem geistlichen Bezirkschulinspektor nicht mehr ermöglichen, allen Anforderungen seines Doppeltamtes gerecht zu werden. Der Entwurf sieht deshalb die allgemeine hauptamtliche Bezirkschulinspektion vor. Der Zutritt zu diesen hauptamtlichen Stellen soll nicht auf die Geistlichen beschränkt werden; die Stellen werden auch den tüchtigsten Kräften aus dem Stande der Volksschullehrer zugänglich gemacht. Die Befähigung für das Amt eines Bezirkschulinspektors ist, abgesehen von den Ausnahmen der Uebergangszeit, durch Ablegung einer speziellen höheren Prüfung nachzuweisen, der auch bei den Volksschullehrern ein längeres akademisches Studium voranzugehen hat. Es wird mit etwa 40 Bezirkschulinspektoraten gerechnet; auf den einzelnen Bezirk sollen nicht mehr als 130—140 Lehrstellen entfallen. Ferner ist die Einführung von Volksschullehrerinnen vorgesehen. Dafür kommen in Betracht Volksschullehrer, die die höhere pädagogische Prüfung bestanden haben; es wird ihnen auch eine Anwartschaft auf Anstellung an den Lehrerbildungsanstalten eingeräumt. Der christliche Charakter der Volksschule werde, führt der Entwurf weiter aus, in keiner Weise in Frage gestellt, der Religionsunterricht in der Volksschule ist nach wie vor unter kirchlicher Aufsicht und Mitwirkung zu erteilen; aber eine Verfügungsgewalt gegenüber der Schule und den Lehrern steht auch bezüglich des Religionsunterrichts nur den staatlichen Aufsichtsbehörden, nicht den kirchlichen Instanzen zu. Die Vorschriften über die Orts- und Oberschulbehörden werden ebenfalls anders geregelt. Vorgeesehen ist eine besondere Oberschulbehörde für die evangelischen Volksschulen. Die technische Aufsicht durch den Ortsschulinspektor (im Entwurf Ortsschulinspektor genannt) wird aufgehoben, da sie im wesentlichen bereits an die Bezirksinspektoren übergegangen und gesetzlich niemals ausdrücklich festgesetzt gewesen sei. Nach Schluß der technischen Aufgaben liegt kein Anlaß vor, die örtliche Aufsicht in übrigen nicht grundsätzlich durch die Ortschulbehörde selbst vollziehen zu lassen. Ihre Geschäfte werden, soweit sie nicht in kollegialer Beratung erledigt werden, von einem besonderen Mitglied der Ortsschulbehörde in deren Namen vorgenommen. Als dieses Mitglied kommt regelmäßig nur der von der Ortsschulbehörde keinesfalls auszuschließende Geistliche in Betracht. An Orten aber, in denen der Bezirkschulinspektor seinen Sitz hat, ist diesem der Mitvorsitz in der Ortsschulbehörde und die persönliche Wahrung der örtlichen Aufsicht zugewiesen. Für ausgebauten Schulen wird außerdem die selbständige

Erledigung der örtlichen Aufsichtsgeschäfte durch Volksschullehrer vorgeschlagen. In diesen beiden Fällen kommt also der Geistliche nicht in Betracht, wohl aber in der Regel. Der Kreis der obligatorischen Gegenstände des Volksschulunterrichts wird erweitert, für die Mittelschulen die gesetzliche Grundlage geschaffen. Die Gemeinden oder Schulverbände erhalten das Recht die Schulpflicht auf acht Jahre auszudehnen, womit ein späterer allgemeiner Uebergang zur achtjährigen Schulzeit in die Wege geleitet wird. Die Höchstzahlen für die Schüler einer und derselben Klasse werden bis auf 70 bzw. 80 herabgesetzt. Die Gemeinden werden von der Verpflichtung zur Bezahlung der Schulkonferenzen befreit. In Orten mit konfessionell gemischter Einwohnerschaft ist der Besuch der Mittel- und Hilfsschulen der Konfessionsmehrheit durch die Kinder der Konfessionsminderheit gestattet, solange für sie solche Schulinrichtungen am Ort nicht ebenfalls getroffen sind. Die Schulverordnungen werden neu geregelt, die Erhebung eines Schulgelds den Gemeinden oder Schulverbänden freigegeben. Die künftige Mehrleistung der Gemeinden zum Schulfonds für einen Schüler beträgt 30 Bfg. Der Mehraufwand für Lehrer beträgt bei Staat und Gemeinden zusammen mindestens 263 000, höchstens 620 000 Mark, der Mehraufwand für die Bezirkschulinspektion rund 170 000 Mark.

Die preußischen Landtagswahlen.

Ein Zeichen von der Traurigkeit des preußischen Wahlsystems ist die Tatsache, daß man heute noch kein vollständiges Bild von dem Ergebnis der Wahl hat. Da und dort ist man noch unsicher über die Haltung der Wahlmänner, eine Reihe von Stichwahlen müssen erst die Entscheidung bringen und von einer Anzahl Bezirke fehlt das Ergebnis noch gänzlich. Bis Freitagabend waren von 443 zu erwartenden Resultaten — die Zahl der Mandate hat sich bekanntlich gegen 1903 um zehn vermehrt — 431 bekannt. Davon entfallen auf

die Konservativen (bisher 143)	136
die Freikonservativen (bisher 62)	58
die Nationalliberalen (bisher 76)	60
die Freisinnige Volkspartei (bisher 24)	24
die Freisinnige Vereinigung (bisher 9)	6
das Zentrum (bisher 96)	97
die Polen (bisher 13)	15
die Dänen (bisher 2)	2
die Sozialdemokraten (bisher 0)	6
die Welfen	1
die Antisemiten	1

An Stichwahlen sind beteiligt: Die freisinnige Volkspartei fünfmal, die freisinnige Vereinigung zweimal, die Nationalliberalen zehnmal, die Konservativen viermal, die Freikonservativen sechsmal, das Zentrum achtmal und die Sozialdemokraten fünfmal.

Die Stichwahlen werden den Konservativen noch einige Mandate bringen, vielleicht auch den Nationalliberalen, die im übrigen die Hauptleidtragenden sind, auch die Freisinnigen stehen noch in einigen aussichtsreichen Stichwahlen — im großen und ganzen aber trifft das zu, was wir bereits gesagt haben, daß nämlich an der Zusammensetzung des Landtags sich wenig ändert. Das einzige veränderliche Bild ist der Einzug der Sozialdemokraten in das Dreiklassenparlament. Es ist nicht so überraschend, wie es manchem scheinen könnte, denn nach dem Ergebnis der Wahlen vor fünf Jahren und der letzten Reichstagswahlen war nach der Bildung der neuen Kreise in Berlin der Sieg bei mindestens drei derselben der Sozialdemokratie so gut wie sicher. Als Symptom und als historische Etappe ist der Eintritt der Sozialdemokratie in den preußischen Landtag bemerkenswert, praktisch in seiner Wirkung auf die Gesetzgebung und selbst auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bedeutet er wenig. Sieben unter 443! Diese Sieben, zu denen übrigens die

Sozialdemokratie einige tüchtige und besonnene Genossen aufgeführt hat, werden im Abgeordnetenhaus, wo die Konservativen und ihr Präsident ein sehr straffes Regiment führen, einen nicht leichten Stand haben. Das Hauptergebnis aber dieser Wahlen, das man sich leider nicht verhehlen kann, und das auch durch einzelne Aenderungen und Ueberraschungen nicht mehr berührt wird, ist, daß die erwünschte Rundgebung zugunsten der Wahlrechtsreform ausgeblieben ist, in der Hauptsache wegen der Ungunst dieses Dreiklassenwahlrechts, das seinen Schutz in sich selbst trägt, und daß die Parteistimmen sich kaum nennenswert, die Mehrheitsverhältnisse gar nicht geändert haben. So bleibt es, wie es in den letzten fünf Jahren war und wie es im ganzen und großen seit 1879 ist: die konservativ-kerikale Mehrheit lehrt in unverminderter Stärke zurück, eine Mehrheitsbildung aller liberalen Parteien mit den Freikonservativen gegen die Konservativen ist ausgeschlossen, diese und das Zentrum bleiben die ausschlaggebenden Parteien. Dieses Resultat wird ganz gewiß eine Wirkung auf die bisher gewiß noch nicht im einzelnen feststehende, von der Regierung in Aussicht gestellte sog. Wahlreform üben und wird überhaupt nicht ohne Einfluß sein auf die Gesamthaltung der preußischen Regierung in Bezug auf alles das, was man unter der Formel „Uebertragung der Blockpolitik auf Preußen“ zusammengefaßt hat. Der 3. Juni war kein guter Tag für die Blockpolitik.

Die Konservativen und die Zentrumsblätter jubeln natürlich über den Ausgang der Wahl. Die „Kreuzzeitung“ meint, die preussische Wählererschaft habe die stürmische Verlangen nach einer Liberalisierung Preußens zurückgewiesen. — Der „Vorwärts“ feiert den Sieg seiner Partei in den höchsten Tönen und mit einem etwas überschwenglichen Pathos:

„Das sozialisteneine Dreiklassenparlament Preußens hat aufgehört zu sein!

Die Vorposten der proletarischen Armee haben die Wälle des Schandwahlrechts überfliegen!

Die Sozialdemokratie, das Klassenbewußte Proletariat ist eingedrungen in die Herrenfeste! Eine Bastion der Junkertrabnung ist unter!

Vertreter der Sozialdemokratie werden ins preussische Abgeordnetenhause einziehen!

Ein stolzer Erfolg, ein glorreicher Sieg!

Die roten Siege des 3. Juni sind ein Schritt zur Befreiung des preussischen Volkes von übermütigen Herren, zur Befreiung Deutschlands vom preussischen Alp, vom Druck der preussischen Reaktion!

Ein Schritt! Nicht mehr! Wir werden es nicht vergessen über dem berechtigten Triumphgefühl, mit dem der stolze Tag uns erfüllt! Der Jubel des Sieges soll uns nicht den klaren Blick umnebeln für die harte Tatsache, daß die Volkseinde nach wie vor das Schicksal des preussischen Volkes in Gewalt behalten!

Sehr verständlich scheinen uns die nachstehenden Ausführungen der nationalliberalen „National-Ztg.“:

„Wer das den (sozialdemokratischen Wahlsieg) hat kommen sehen, wird wenig Reue verspüren, sich darüber aufzuregen. An dieser Stelle wurde, vor Jahresfrist etwa ausgeführt: eine kluge und vorausschauende Regierung würde gut daran tun, das Unvermeidliche freiwillig herbeizuführen. Sie würde das verlorene preussische Wahlrecht, das längst kein zuverlässiger Schutz mehr gegen die Sozialdemokratie sei, vielleicht lieber beiseite jette und reformieren, als den Schutzwall vom Ansturm der Genossen durchbrechen zu lassen und ihnen Gelegenheit zu billigen Triumpfen zu geben. Man konnte zu solchen Erwägungen kommen, wenn man daran dachte, wie der große Staatsmann Disraeli seine Wahlreform in diesem Stile durchgeführt hatte. Und wenn man weiter daran dachte, wie Fürst Bülow in seiner einseitigen Rede zur Blockpolitik unter anderen schönen Dingen, die ihm zu denken gaben, auch des klugen Behaltens der englischen Konservativen gedacht hatte. Aber preussische Konservative sind eben nicht englische Konservative. Englische Konservative denken bereits konstitutionell und fühlen sich der Gesamtheit der Staatsbürger verantwortlich für die Art, wie sie die Geschicke des Reiches lenken. Preussische Konservative aber denken immer noch feudal und fühlen sich als dekadente, die in erster Linie ihren Befehl gegen das Drängen einer neuen Zeit zu verteidigen haben. Und dann — was auch dazu gehört — ist Bernhard v. Bülow eben kein Benjamin Disraeli.“

Die antimilitärische „Staats-Zg.“ wendet sich gegen die öffentliche Abstimmung, die den Ter-

Das Zeichen der Bier.

14)

Von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

Er hielt die Lampe auf den Boden; zum zweitenmal an diesem Abend las ich Schrecken und Staunen in seinen Augen. Ich folgte seinem Blick, und es lief mir kalt über den Rücken. Auf dem Boden sah man dicht beieinander Abdrücke eines nackten Fußes — deutlich ausgeprägt, vollkommen geformt, aber kaum zur Hälfte von dem Maß eines gewöhnlichen Mannes.

„Holmes“, flüsterte ich entsetzt, „ein Kind hat diese Breuclat vollführt.“

Er hatte bereits seine Fassung wiedergewonnen.

„Ich war einen Augenblick bestürzt“, sagte er, „aber die Sache ist ganz natürlich. Bei einiger Ueberlegung hätte ich es vorher wissen können. Hier oben finden wir jetzt nichts weiter; lassen Sie uns hinunter gehen.“

„Wie erklären Sie sich denn aber diese Fußspuren?“

„Ich erkläre, sobald wir wieder auf festem Boden standen.“

„Mein lieber Watson, strengen Sie doch einmal Ihren Scharfsinn an“, rief er mit einem Anflug von Ungeduld. „Sie kennen meine Methode. Versuchen Sie dieselbe anzuwenden und es wird lehrreich für uns sein, die Resultate zu vergleichen.“

„Ich vermag mir nichts auszudenken, was die Tatsachen erklären könnte.“

„Es wird Ihnen bald genug alles klar werden“, sagte er in nachlässigem Ton. „Hier gibt es, glaube ich, nichts mehr von Wichtigkeit, aber ich will sehen.“ Schnell zog er die Lampe und ein Zentimetermaß aus der Tasche und untersuchte nun das ganze Zimmer auf den Knien, messend, vergleichend, prüfend. Seine lange, spitze Nase war dabei nur ein paar Zoll von der Decke entfernt, und seine tiefhängenden Augen funkelten, wie die eines Raubvogels. Einem Jäger gleich, der die Fährte des Wildes verfolgt, bewegte er sich geräuschlos und flüchtig bald hierin, bald dorthin. Während ich sein Tun beobachtete, drängte sich mir unwillkürlich der Gedanke auf, was für ein furchtbarer Verbrecher er hätte werden können, wenn er diese Listkraft und Schlaueit, hatt sie in den

Dienst des Gesetzes zu stellen, zur Ungefährlichkeit verwenden wollte. Er murmelte fortwährend vor sich hin und brach endlich in einen lauten Freudenschrei aus.

„Wir haben Glück!“ rief er. „Jetzt wird es nur noch geringe Mühe kosten. Numero eins hat das Mißgeschick gehabt, in das Treepot zu treten. Vier können Sie den Abdruck der Kante seines kleinen Fußes neben dem abetretenden Zeug sehen. Die Flasche ist gesprungen und der Stoff ausgekoffen.“

„Und was dann?“ sagte ich.

„Was dann? — Nun, wir haben ihn, das ist alles.“

Ich weiß einen Hund, der würde diese Fährte bis zum Ende der Welt verfolgen. Wenn eine Koppel Hunde einem geschleiften Hering durch eine ganze Provinz nachzuspüren vermag, wie weit wird dann der besonders darauf dressierte Hund einem so scharfen Geruch folgen können? Das klingt wie eine Aufgabe in der Regel-detri. Die Antwort sollte uns — aber holla! hier sind die bevollmächtigten Vertreter des Gesetzes.“

Stimmengewirr und schwere Tritte wurden von unten her pernehmbar. Die Haustür schloß sich mit einem lauten Krach.

„Ehe sie kommen“, sagte Holmes, „legen Sie einmal Ihre Hand auf des Toten Arm, und hier an sein Bein; was fühlen Sie?“

„Die Muskeln sind hart wie ein Brett.“

„Richtig. Sie sind weit stärker zusammengezogen als in der gewöhnlichen Totenstarre. Dazu kommt noch die Verzerrung des Gesichtes zu dem abschreckenden Grinsen, oder risus sardonius, wie die Alten es nannten. Welche Schlussfolgerung würden Sie aus alledem ziehen?“

„Daß die Todesursache ein starkes, vegetabilisches Alkaloid gewesen ist, ein strychninartiger Stoff, welcher Starrkrampf erzeugt.“

„Das war auch meine Idee, als ich die verzerrten Gesichtsmuskeln sah. Sobald ich den Dorn entdeckte, der in den Schädel getrieben oder geschossen worden war, erriet ich, auf welche Weise das Gift in den Körper gedrungen sei. Wenn nun der Mann in seinem Stuhl aufrecht gesessen hat, so war der Teil des Kopfes, in welchem der Dorn steckte, gerade gegen das Loch in der Decke gerichtet. Nun untersuchen Sie den Dorn.“

Ich sahte denselben vorichtig an und hielt ihn gegen das Licht der Laterne. Er war lang, scharf und schwarz; die Spitze sah wie glasiert aus, als ob ein gummiartiger Stoff darauf getrocknet wäre. Das stumpfe Ende war mit dem Messer abgerundet.

„Ist das ein englischer Dorn?“ fragte Holmes.

„Gewiß nicht.“

„Nun, nach allen diesen Ermittlungen sollten Sie doch imstande sein, einen richtigen Schluß zu ziehen. — Aber da rückt die Hauptmacht an; jetzt können die Hüstruppen zum Rückzug blasen.“

Starke Tritte schallten im Gange, und ein sehr wohlbeleibter Mann im grauen Rock kam würdevoll in das Zimmer gegangen. Sein Gesicht war rot und aufgedunsen und die kleinen Augen bligten scharf unter schwalligen Lidern hervor. Ihm auf den Fersen folgte ein Postbeamter in Uniform und der immer noch bebende Thaddäus Scholto.

„Schönes Geschäft hier!“ rief er mit kurzatmiger, heiserer Stimme. „Schönes Geschäft hier! Aber wer sind alle diese Leute? Weiner Treu, das Haus scheint so voll zu sein wie ein Taubenschlag.“

„Ich denke, Sie werden sich meiner erinnern, Herr Alhelay Jones“, sagte Holmes ruhig.

„Ja natürlich, gewiß!“ gab er leuchtend zur Antwort. „Herr Sherlock Holmes, der Theoretiker. Erinnern — ich denke wohl, die Vorlesungen über Ursachen und Wirkungen, die Sie uns allen bei dem Juwelendiebstahl in Bishopsgate hielten, werde ich nie vergeßen. Freilich haben Sie uns damals auf die rechte Spur gebracht, aber Sie werden jetzt wohl selbst eingesehen, daß dabei mehr Glück als Berechnung im Spiele war.“

„Nur eine höchst einfache Schlussfolgerung.“

„Geben Sie's nur zu, es ist ja keine Schande. Aber was haben wir hier? Eine böse, eine häßliche Geschichte! Kein Raum für Theorien, handelt sich um Tatsachen. Hat sich glücklich getroffen, daß ich just wegen eines anderen Falls in Norwood sein mußte. War auf dem Bahnhofs, als die Meldung kam. Woran ist der Mann gestorben, was meinen Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

Verständnis der sozialdemokratischen Wahlagitator erleichtert habe, und steht: „Möchte man im Interesse unseres Vaterlandes und des Volkswohls die rechte Lehre daraus ziehen.“

Und die „Berl. Volksztg.“ kennzeichnet die Situation mit folgendem resignierten Ausruf: Es bleibt alles beim Alten! Ein Freund unseres Blattes in Berlin hat schon vor den Wahlen in einem Brief an uns die politische Situation in Preußen mit dem fernöstlichen schwäbischen Ausdruck bezeichnet: „einfach dackel-haft!“ Hat er unrecht?

Württ. Landtag. Kammer der Abgeordneten. 101. Sitzung.

Stuttgart, 5. Juni.

Präsident v. Bayer eröffnet die Sitzung.
Im Verlauf ist die **Volkschulnovelle**. Dieselbe wird zunächst in Druck gegeben. Ueber ihre geschäftliche Behandlung wird man sich später schlüssig machen.
Man setzt sodann die Beratung der **Bauordnung**

bei Art. 29 fort.
v. Gauß (Sp.) tritt dafür ein, daß als Hofraum nicht mindestens ein Drittel der Fläche des Baugrundstücks freizulassen sei, sondern daß die Hofgröße nicht weniger als die Hälfte der überbauten Fläche betragen dürfe.

Häffner, Walter und Gauß bringen den Antrag ein, in Art. 29 a statt „ein Drittel“ zu sagen „die Hälfte“.

Käbel (d. P.) regt an, diesen Antrag dahin zu ergänzen, daß bei einschichtigen Bauten, die ihre Beleuchtung und Lüftung hauptsächlich durch Oberlicht erhalten, nicht weniger als ein Drittel festgesetzt werde.

Minister des Innern Dr. v. Pischel begrüßt diese Anregung.

Dr. Lindemann (Soz.): Die Kommission hätte nicht Minimal-, sondern Maximalvorschriften machen sollen. Es bestehe die Gefahr, daß die Minimalvorschriften sich zur Regel ausbilden. Zwischen der Weiträumigkeit der Ueberbauung und der Sterblichkeitsziffer bestehe ein enger Zusammenhang. Auch aus den Untersuchungen des Ulmer Stadtrates gehe das hervor. Da, wo die Sonne nicht hindringen könne, entstehen ganz besonders leicht Tuberkuloseherde. Aber nicht bloß die körperliche Gesundheit, sondern auch die geistige werde durch die Weiträumigkeit der Bebauung garantiert. Die größeren wirtschaftlichen Werte liegen nicht in der Grundrente, sondern in dem Menschenmaterial, das in schlechten Bauquartieren zu Grunde geht. Das Anwachsen der Grundrente dort, wo es noch nicht vorhanden sei, müsse hintangehalten werden. Deshalb müsse man in den vorliegenden Artikeln für eine mögliche Weiträumigkeit im Bauen sorgen. Ein Lichteinfallswinkel von 45 Grad würde den entsprechenden Einfluß von Licht und Luft als wichtigsten Faktoren für die gesunde Beschaffenheit der Wohnungen sichern. In den Höfen müssen die Arbeitermassen wohnen; für sie habe man seither nicht genügend gesorgt. Die Flächenregel in Verbindung mit der Höhenabregel sei nicht zweckmäßig; die Festsetzung eines Lichteinfallswinkels wäre viel besser. Dabei müsse für die Hintergebäude eine geringere Maximalhöhe als 20 Meter vorgegeben werden.

Käbel (d. P.) verdrückt in Verbindung mit dem Abg. Käsel (Volksp.) seine Anregung zu einem Antrag zu Art. 29 a.

v. Gauß (Volksp.) bestritt den Zusammenhang zwischen Intensität der Bebauung und Sterblichkeitsziffer. Eine wichtige Wohnungspolitik müsse dahin gehen, die Wohnungspreise niedrig zu halten; nur dann könne man einer Ueberfüllung vorbeugen.

Art. 29 wird dann ohne weitere Debatte genehmigt.
Art. 29 a setzt fest, daß jedes zum Wohnen oder zum längeren Aufenthalt von Menschen bestimmte Vordergebäude einen Hofraum haben muß, dessen Größe nach dem überbauten Flächenraum und der Höhe des Gebäudes zu bemessen ist.

Die Hofgröße darf nicht weniger als ein Drittel (Antrag: die Hälfte) der überbauten Fläche und ihre geringste Abmessung nicht weniger als 1,5 Meter betragen. Zugleich muß die vorgeschriebene Tiefe des Hofraums an der Rückseite des Gebäudes der halben Höhe der Rückseite gleichkommen. Es ist jedoch zulässig, den Hof ganz oder teilweise statt hinter die Gebäuderückseite auf einen anderen Teil des Grundstücks zu legen. Vorgärten und Vorplätze sowie Lichthöfe von weniger als 20 Quadratmeter Grundfläche sind in die vorgeschriebene Hofgröße nicht einzurechnen.

Schmid-Neresheim (Zentr.) beantragt, in Abs. 5 zu sagen:

„In weiträumig gebauten Teilen von Landorten und in Einzelwohnstätten finden diese Vorschriften keine Anwendung, ferner kann die Erneuerung von Gebäuden für Ortsteilen, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes dichter bebaut sind, bei Grundstücken sowie solchen anderen Grundstücken, die zwischen zwei Straßen liegen und nicht mehr als 18 Meter tief sind, die Baupolizeibehörde Ausnahmen von diesen Vorschriften zulassen.“

Schmid-Neresheim (Zentr.) begründet seinen Antrag.
Käbel (W.K.) freut sich, daß die Hofgröße auf die Hälfte und nicht auf ein Drittel der überbauten Fläche festgesetzt werden soll. Die hygienischen Gesichtspunkte, die Lindemann vorgebracht habe, seien sehr beachtenswert.

Graf-Heidenheim (W.K.): Seine Partei werde dem Antrag Gauß-Häffner-Walter zustimmen.
Minister des Innern Dr. v. Pischel: Er würde Zweidrittel nicht als zu weitgehend ansehen, wenn man entsprechende Ausnahmen vorsehe. Die Hälfte erscheine ihm als viel zu wenig. Die Mietpreissteigerung, die v. Gauß als viel zu wenig, befürchte er nicht. Im Gegenteil würde dadurch der Grund- und Bodenpreis herabgedrückt.

Dr. Lindemann (Soz.) und Genossen stellen dann einen Abänderungsantrag zu Abs. 1 des Art. 29 a. Außerdem bringt die sozialdemokratische Fraktion einen Eventualantrag ein.

Seitens des Berichterstatters geht folgender Antrag ein:

In Abs. 2 statt: „Vorgärten und Vorplätze sowie Lichthöfe von weniger als 20 Quadratmeter Grundfläche sind in die vorgeschriebene Hofgröße nicht einzurechnen.“ zu sagen:

„dürfen in die vorgeschriebene Hofgröße nicht eingerechnet werden“ und im letzten Absatz, wo festgestellt wird, daß im Hofraum Wirtschafts- oder andere Nebengebäude erstellt werden können, wenn sie nicht mehr als „5 Meter“ hoch sind, einzuschließen nach „5 Meter“ die Worte: „einschließlich des Daches.“

Nach längerer Debatte erklärt Minister des Innern Dr. v. Pischel: Die Landleute einfach bauen zu lassen, wie sie wollen, gehe nicht an.

Vizepräsident Dr. v. Kiene (Zentr.) beantragt, im Antrag Schmid-Neresheim nach dem Wort „Landorte“ einzuschließen: „mit vorwiegend landwirtschaftlichem Betrieb.“

Nach weiterer Debatte kommt man zur Abstimmung.
Der Antrag Schmid-Neresheim (Zentr.), der die weiträumig gebauten Landorte und Einzelhöfe von den Bestimmungen des Art. 29 a ausnehmen will, wird mit samt dem Amendement Kiene in namenflicher Abstimmung mit 36 gegen 38 Stimmen durch Stichtenscheid des Präsidenten abgelehnt. Abs. 1 wird dann in der Kommissionsfassung angenommen.

In Abs. 2 Satz 1 wird statt „ein Drittel“ gesagt: „die Hälfte.“ Der Antrag, statt 1,5 Meter zu sagen 3 Meter (Antrag Lindemann) wird abgelehnt, der Antrag Käbel, 2 Meter zu sagen, wird angenommen. In Abs. 2 Satz 3 wird der Antrag Dr. Lindemann angenommen. In Abs. 2 Satz 4 wird der Antrag Walter angenommen. Im übrigen werden zu Abs. 2 die Kommissionsanträge angenommen. Abs. 3 wird in der Kommissionsfassung angenommen. Abs. 4 wird entsprechend dem Antrag Häffner gestaltet.

Abs. 5 wird mit einer Einschaltung Käbel-Käsel und einer von Häffner beantragten Änderung genehmigt.
Abs. 6 wird mit einem Antrag Walter angenommen.
Hier wird abgebrochen.

Nächste Sitzung Mittwoch 10. Juni, nachmittags 3 Uhr mit der Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht des Ständischen Ausschusses, 2. Antrag Elsas betreffend Ueberweisung der Ministerialverordnung über das Reichsvereinsgesetz an die staatsrechtliche Kommission, 3. Nachträge zum Finanzetat, 4. erste event. zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend Darlehen an Darmstadt, 5. Fortsetzung der Beratung.

Rembold-Kalen (Zentr.) bringt an den Ministerpräsidenten eine Interpellation ein, wie es kommt, daß der „Schwäbische Merkur“ heute schon die wesentlichen Teile der Schulnovelle veröffentlicht konnte. Die Interpellation ist von Liesching und Keil mitunterzeichnet.

Liesching (Volksp.) regt an, den Rechenschaftsbericht des Ständischen Ausschusses von der Tagesordnung der nächsten Sitzung abzusehen.
Dies geschieht.

Schluß 1 1/2 Uhr.

Rundschau.

Gegen die Organisation.

Der Verband der bayerischen Metallindustriellen hat soeben ein vertrauliches Rundschreiben an seine Mitglieder hinausgebracht, in dem er sie auffordert, nach Möglichkeit auf Reduzierung der in ihren Betrieben beschäftigten Angehörigen des Verbandes technisch-industrieller Beamter, sowie auf Unterlassung weiterer Einstellungen solcher Organisierten hinzuwirken. Ein gleiches Vorgehen wird gegen die Mitglieder der vier größten Handlungsgehilfenverbände empfohlen. Ferner wird ein korrespondierender Antrag an den Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller angekündigt.

Wenn hier nicht eine Rechtfertigung vorliegt, dann muß man an dem gesunden Menschenverstand der Leiter des bayerischen Metallindustriellenverbands zweifeln. Denn darüber werden sich die Herren doch keinem Zweifel hingeben, daß die Organisationen der genannten Verbände sich nicht mehr mit einem papierenen Ullas abtun lassen. Es ist bedauerlich, daß in diesen Kreisen nicht mehr Verständnis für die Lage ihrer Beamten vorhanden ist.

Das Attentat auf Alfred Dreyfus.

Paris, 5. Juni. Die orleanistische „Action Francaise“ berichtet, daß vorgestern Abend in Gegenwart eines Redaktionsmitglieds, Leon Daudet, des Leutnants Boissieux und von Charles Morras ein „entschlossener Patriot“ sich erbotig gemacht habe, Dreyfus zu töten. Die drei Genannten hätten diesen Vorschlag demnach einstimmig abgelehnt, da sie für Dreyfus „nicht die sechs Kugeln aus dem Revolver eines Bürgers, sondern die zwölf Kugeln aus den Gewehren eines Vindications-Pelotons“ verlangen.

Paris, 5. Juni. Die gesamte Presse verurteilt den gegen Major Dreyfus verübten Mordanschlag. Die nationallistischen Blätter suchen die Tat Gregors zu entschuldigen, indem sie die von der Regierung unternommene Verherrlichung Jolas als eine unerhörte Herausforderung eines jeden patriotischen Franzosen bezeichnen. Der „Gaulois“, dem Gregor seit langen Jahren als Mitarbeiter angehört, schreibt: „Die Affäre ist eine Art Bürgerkrieg, der durch die Urheber der Revision des Prozesses von Rennes angezettelt wurde. Wir haben uns bemüht, dies alles zu vergessen. Ministerpräsident Clemenceau hat die Armee gezwungen, an der Jolafeier teilzunehmen, deshalb ist er für den „gegen Major Dreyfus abgefeuerten Revolverbeschuss verantwortlich.“ Die „Libre Parole“ schreibt: „Es ist bezeichnend, daß derjenige, der seine Freiheit aufs Spiel setzte, um im Namen Frankreichs gegen die Verherrlichung Jolas und gegen die Freisprechung von Dreyfus zu protestieren, ein Zivilist und ein ehemaliger Mittelschullehrer ist.“ Der radikale „Rappel“ meint, der Revolverbeschuss Gregors habe der nationallistischen Partei eine tiefere Wunde beigebracht als dem Major Dreyfus. Man werde ja sehen, ob der politische Mord in Frankreich noch sehr viele Anhänger zähle. Der radikale „Siecle“ schreibt, die zwei Revolvergeschüsse werden das republikanische Frankreich wachrufen, das sich bereits allzu

sicher glaubte. Sie zeigen, daß seine Gegner zu allem entschlossen sind, um Thron und Altar wieder aufzurichten.

Tages-Chronik.

Berlin, 5. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Bundesrat stimmte am 4. Juni dem Gesetzesentwurf wegen Abänderung der Gewerbeordnung (Handel mit lebenden Vögeln) und der Vorlage betreffend Festsetzung des Gesamtcontingents der Brennererz für die Kontingenzperiode 1908—13 zu; ferner wurde dem Ausschussbericht betreffend die Aenderung der Zunderfeuer-Ausführungsbestimmungen zugestimmt.

München, 5. Juni. München soll demnächst unter dem Namen „Volksoper München“ ein zweites Operntheater erhalten. Der neue Opernbau soll am Sendlingertorplatz errichtet werden. Wie wir hören, ist der Plan schon weit gediehen. An der Gründung dieses neuen Unternehmens ist auch Kommerzienrat Heilmann beteiligt. Die neue Oper ist als ein höchst eigenartiges Kunstinstitut gedacht, das den Kunstbesitz Münchens um einen neuen Reiz bereichern dürfte.

Cetinje, 5. Juni. Der serbische Geschäftsträger, Joanovitch, ist telegraphisch von der serbischen Regierung auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden und verläßt Cetinje. (Die Beurlaubung des serbischen Geschäftsträgers ist die Folge der gestrigen Aussagen im Bombenprozeß in Cetinje, wonach die Bomben mit Wissen des Königs von Serbien hergestellt worden seien.)

Ein schweres Automobilunglück, bei dem zwei Personen tödlich verunglückten, ereignete sich in der Nähe von Braunschweig. Auf einer Tour von Braunschweig nach Kiel passierte das Automobil eines Herrn Frische aus Leipzig im 80 Kilometer-Tempo die Ortschaft Meine. Das Automobil sollte einer Radfahrerin ausweichen und mußte, um diese nicht zu überfahren, stark gebremst werden, wobei sich der Wagen zweimal um die Achse drehte und gegen einen Baum fuhr. Der Eigentümer Frische sowie Kapitän Richmann aus Kiel waren sofort tot. Der Leutnant Elemenhorst und der Chauffeur Eide wurden schwer verletzt.

Vom Arbeitsmarkt.

Mannheim, 5. Juni. In der Lohnbewegung der Hafenarbeiter der Holzbranche sind Einigungsverhandlungen im Gange, welche zum Frieden führen dürften.

Aus Stadt und Land.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Dem Professor Dr. Kommerell am Gymnasium in Heilbronn eine Professorstelle an der Friedrich-Eugens-Realschule in Stuttgart, dem Oberpraeceptor Bruckmann am Gymnasium in Hall die humanistische Professorstelle am Realgymnasium und der Oberrealschule in Göttingen und dem Oberpraeceptor Waltinger an der Lateinschule in Langenburg eine Oberpraeceptorstelle am Gymnasium in Ludwigsburg, die Postverwalterstelle in Nürtingen dem Postgehilfen Rehm, diejenige in Unterdeufflheim dem Gehilfen Gahn.
Ernannt: Professor Dr. Fuchs an der Universität Tübingen zum ordentlichen Mitglied der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte.
Vertreten: Dem Privatdozenten Dr. Friedrich Müller, II. Professor am anatomischen Institut der Universität Tübingen, den Titel und Rang eines außerordentlichen Professors.
Berufen: Den Postverwalter Walter in Oberfontheim auf Ansuchen nach Unterhausen.

Beigheim, 5. Juni. Nächsten Dienstag findet die feierliche Einweihung der Gruppen-Wasserversorgung im Bezirk Beigheim statt. Nach der Besichtigung der Wassergewinnungs- und Förderungsanlage links der Straße nach Gemmingen wird eine Wagenfahrt nach den beteiligten Gemeinden Beigheim, Gemmingen, Hohenstein, Hofen und Böckgau unternommen, in welcher letzterem Ort mittags 2 Uhr das Festessen im Gasthaus zur „Krone“ stattfindet. „R. u. E.-B.“

Stuttgart, 5. Juni. Heute Abend um 9 Uhr trafen das Prinzenpaar Adolf und Erbprinz Adolf zu Schaumburg-Lippe zum Besuch des Königs-paares hier ein. Prinz Adolf ist ein Letter der Königin, seine Gemahlin bekanntlich die Schwester des Kaisers.

Tübingen, 5. Juni. Mit der Intendanz des R. Hoftheaters hat die Museumleitung einen Vertrag geschlossen, wonach das Hoftheater im Winter 10 Vorstellungen geben soll. Auf Grund dieses Entgegenkommens wird der Theateraal vergrößert und neu eingerichtet werden. Um dieses jetzt schon durchzuführen, hat die Gesellschaft beschlossen ein Anlehen von 20 000 Mk. aufzunehmen.

In Ehlingen wurde der 40 Jahre alte Arbeiter Schluchter in der Kieger'schen Herdfabrik von einer umfallenden Maschine zu Tode gedrückt. Er hinterläßt eine Witwe und 3 unterförmige Kinder.

Ein Arbeiter von Dettingen, der mit seiner Frau einen Scheidungsprozeß führt, suchte sich in einem Gasthaus in Kirchheim T. mit Lysol, das er ins Bier geschüttet hatte, zu vergiften. Er brach auf der Straße bewußtlos zusammen, wurde ins Wundklinikum gebracht, woselbst ihm sofort ärztliche Hilfe zu teil wurde, die schließlich von Erfolg begleitet war. Der Todesantritt wird daher mit dem Leben davontommen.

In Mählhausen a. R. wurde unterhalb des Wehrs ein älterer Mann von kräftiger Statur im Alter von etwas 65 Jahren aus dem Redar gezogen. Seiner Kleidung nach gehörte er den besseren Ständen an. Die Leiche mag etwa 3—4 Tage im Wasser gelegen haben. Da man weder Ring noch Uhr noch Portemonnaie vorfand und der Hinterkopf eine klaffende Wunde mit Blutspuren aufwies, wurde das Gericht von der Ländung verurteilt.

In Tübingen geriet beim Baden im Redar der Maschinergehülfe Schuon an eine tiefe Stelle und sank unter, da er nicht schwimmen konnte. Unter Einwirkung ihres eigenen Lebens retteten ihm 3 beherzte Männer, Ritzelwobel Jung, Schneidermeister Karter und Bäcker Rich hier.

sicht gestellt, da durch die Tätigkeit der Vereinigung zweifellos eine Hebung des hiesigen Fremdenverkehrs in Aussicht zu nehmen ist.

Durch den Anschluß verschiedener Aufzugs- und anderer Motoren in den Hotels und Badgebäuden an das städtische Elektrizitätswerk hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, eine besondere Kraftleitung von der Centrale aus zu derselben herzustellen, da mit jeder Inbetriebsetzung der Aufzüge und Motoren unerträgliche Störungen in den Lichtleitungen entstehen. Zugleich muß auch infolge der umfangreichen Anschlüsse die Leitung von der Centrale bis zum Rathaus verstärkt werden, wobei der hier durch einen 150 qmm starken zu ersetzende 70 qmm starke Draht als Kraftleitung für die Motoren Verwendung finden kann. Der Gesamtaufwand für diese Änderungen beziffert sich nach einem Kostenvoranschlag der Maschinenfabrik Esslingen auf 3042 Mk. Die sofortige Ausführung der geschilderten Arbeiten durch die Maschinenfabrik Esslingen wird von den bürgerlichen Kollegien genehmigt.

Die Anbringung von 2 Bogenlampen bei der Postbrücke am Eingang der König-Karlstraße und an der Hauptstraße beim Kurplatz wird vom Gemeinderat und Bürgerausschuß genehmigt und der Stadtbaurmeister mit der sofortigen Ausführung beauftragt.

Der Bürgerausschuß erteilt zu den Beschlüssen des Gemeinderats vom 16. Mai d. J., soweit dies notwendig ist, seine Zustimmung.

Es folgen Schätzungen, Vausachen und Delimitationen. Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur G. Reinhardt, daselbst.

Automobil- Verbindung

von
Wildbad nach Sulz u. zurück
von heute ab täglich drei mal.

Fahrplan und Fahrpreistarif in nächster Nummer.
Zu recht reger Beteiligung ladet freundlichst ein **Karl Tubach.**

Gesunde
und **Kranke**

fühlen sich wohl
bei ständigem Gebrauch von

Ueberkinger-Sprudel.

Weitverbreitetes, vorzügliches Tafel- u. Familiengetränk.
Im täglichen Gebrauche hundertter von Ärztesfamilien.
Haupt-Niederlage für Wildbad & Umgegend:
**Wilhelm Treiber, Rathausgasse 55, Telefon No. 95,
Wildbad & Apotheke Metzger.**

Ich habe mich in Pforzheim als

Rechtsanwalt

niedergelassen und bin beim Gr. Landgericht Karlsruhe, bei der Kammer für Handelsachen und beim Großh. Amtsgericht Pforzheim zugelassen.

Mein Bureau befindet sich **Bahnhofstraße Nr. 2, Ecke Bahnhof- und wehl. Karl-Friedrichstraße** im Hause des Herrn Jos. Sogg.

Dr. jur. Joseph Kander,
Rechtsanwalt.

Wildbad © Hotel Umlandshöhe

(Das ganze Jahr geöffnet).
In schönster Lage mit herrlicher Aussicht. Zehn Minuten unterhalb des Bahnhofes. Gute Küche und Keller. Grosser romant. Garten und Gartenhäuser. Kur- und Badanstalt. Dampf-Wannen- und Sonnenbäder. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr. Für Erholungsbedürftige und Familien bestens empfohlen. Pension in allen Preislagen. Mai u. Sept. Ermässigung. Fahrwerk im Hause (Omnibus). Telefon 84. Der Besitzer **Carl Schmid.**

Haushoch



springen Sie vor Freude über den schönen Glanz Ihrer Schuhe, wenn Sie mit Nigrin wischen.

Ausverkauf

in
**Resten von Schurzenge,
waschichte Kleider- u. Blousenstoffe,
Samastoffe zu Kleidern und Blousen bei bedeutend herab-
gesetzten Preisen.**

Ferner empfehle ich: blane Arbeitskleider,
Pilots, Halbkleinen und
Baumwolle, Englisch-Lederhosen und Zwirn,
Herren- und Knabenkleider, Unterhosen, Herren-
westen in jeder Größe, Halbflanellhemden, Frauen-
hosen u. Untertailen, Unterröcke, Reformschürze
in schwarz und farbig, schwarze, weiße und farbige
Hausschürze in jeder Preislage.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Fritz Volz, Wildbad
König-Karlstraße 114.

Schuld- und Bürgscheine stets vorräthig in der
Buchdruckerei d. Bl.

Verloren eine gold. Brosche

(Anhänger) mit weißen Perlen auf dem Weg zur Rennbach-Bräuerei und Paulinen-Höhe. Abzugeben gegen gute Belohnung im **Gasthof zur Sonne.**

Kgl. Kurtheater Wildbad.

Direktion: Intendant Peter Liebig.

Dienstag, den 9. Juni
Anfang 7^{1/2} Uhr.
3. Vorstellung.
(Damenkarten giltig)

Die Kinder der Erzellenz

Lustspiel in 4 Aufzügen
von Ernst von Wolzogen und
Wilh. Schumann.

Eine alleinstehende Person sucht
ein kleineres

Zimmer

zu mieten. Wer sagt die Red.

Moquette- Divan

hat billig zu verkaufen
Otto Volz,
Sattler und Tapezier



1000 Paar
gegen bar billig gekaufte

Herren- und Damenstiefel

schwarz und farbig
bedeutend
unter Preis.

LEO MÄNDLE'S Schuh-Fabriklager PFORZHEIM

Deimlingstrasse Ecke Markt.
Reparaturen-Werkstatt.

Johannes Köhle. Gemüsehändler

empfehl
alle Sorten Gemüse
in stets frischer Ware, sowie
Frühgemüse, Äpfel, Eier,
Kartoffeln, neue ägyptische
Zwiebeln, feinste Tafelbutter.

Prima Seifenpulver

offen, per Pfund 25 Pfg., bei
größerer Abnahme billiger.

W. Fuchslocher. Rehricht-Eimer

verschiedener Größe
empfehl
H. Grossmann
Flaschnermeister.

Fertige Strümpfe, Socken, Längen, Kinder-Strümpfe

mit Knieverstärkung,
Kinder-Kittel,
gut und schön gestrickt, empfiehlt
Frau Flaschner Beck.
Hauptstraße 85a.

Willh. Treiber, Schuhmachermeister,

hinten Hotel Klumpp beim — König-Karlbad
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
schwarzen und farbigen

Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder
in modernen eleganten Façons und gediegener Ausführung.

Erstklassige Fabrikate.
Alleiniger Vertreter der weltbekanntesten
Spießstiefel — Gortia- und Aristokrat-Stiefel.



„Hurrah“, so tönt's wie Donnerhall
Und hell erklingt der Bieberhall,
Der Erich ruft es, hoch die Fahnen,
Nun bin ich allen weit voran,
Denn seit ich Pfeiffer's Hofe trag
Und Pfeiffer's Rock dazu
Ich alle Kameraden schlag
Im Wettlauf stets im Nu.

Alleinverkauf:
Philipp Bosc
Wildbad.

Pfeiffer's gestrickte Knabenhosen
sind sehr beliebt, denn dieselben werden auch einzeln abgegeben
und können auch gut zu anderen Anzügen getragen werden.

Cigarren, Cigaretten, Ansichtskarten.

Christ. Bott, Wildbad.

Hauptstrasse 89. Hauptstrasse 89.
Erstes und ältestes Schuhgeschäft am Platze.
Empfehl sein reichsortiertes Lager in

Eleganten Damen-, Herren- u. Kinder-
Schnür-, Knopf- und Zugstiefel,
Gummischuhe, sowie solide Arbeiterstiefel
und Holzschuhe.

Alle Sorten
Lacke, Creme, Einlegesohlen, Plattfussunterlagen etc. sind in großer
Auswahl am Lager.
Anfertigung nach Maß
Reparaturen prompt und billig.

Schirme. Handkoffer.

Geschwister Freund

Hauptstrasse 104.
Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren-Geschäft.
Blusen, Costüm Röcke, Jupons,
Sportjacken, Golfblusen, alle
Arten Schürzen, Gürtel, Hand-
:: schuhe, Handarbeiten. ::
Grosse Auswahl. Billige Preise.

Eine große Sendung Kinder- und Sportwagen

ist wieder eingetroffen.
Kinderwagen von 17 Mt. an bis 50 Mt.
Sportwagen von 7 bis 30 Mt.
Gebe von heute an bei Barzahlung
10% Rabatt.
W. Treiber.

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her **B. Hofmannsche Buchdruckerei.**